



This project is co-funded by  
the European Union



## Mentoring:

# Was können unterstützende Projekte erreichen, dass die Schulen nicht können?

Maurice Crul und Jens Schneider

April 2014

## Management Zusammenfassung

Mentoring und Coaching ist eine etablierte Praxis in multinationalen Unternehmen weltweit, aber Mentoring-Programme für Schüler sind noch relativ neu in Europa. Diese Praktik braucht eine spezielle Art von Mentoren: Hochschulstudenten mit Migrationshintergrund, die als Vorbilder und Trainer für jüngere Schüler fungieren können, oft in der Rolle älterer Geschwister bzw. Bezugspersonen und letztlich als Unterstützung in Kernlernfragen auftreten.

Dieses Dossier argumentiert, dass Mentoring ein integraler Bestandteil des Bildungssystems zur Unterstützung für benachteiligte Kinder von Einwanderern ist. Es zeigt, wie Mentoren spezifische und individuelle Unterstützung bieten können, mit Methoden die nachweislich die kognitiven Fähigkeiten, das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen ihrer Mentees verbessern bzw. stärken.

Dieses Dossier befasst sich mit den folgenden Themen:

- Warum Mentoren-Programme wichtig für die Kinder von Einwanderern sind;
- Die Vorteile des Mentoring und was es kann, um schulische Bildung zu erreichen bzw. zu fundieren;
- Die Professionalisierung der Mentoring-Organisationen; und
- Der potenzielle Gewinn durch die Aufwertung des Mentoring- als Instrument auf europäischer Ebene.

Die letzten Jahre gab es einen Anstieg der Mentoring-Projekte die gebildet wurden und durch Schüler- und Migrantenorganisationen geführt wurden. Die Projekte werden auch immer professioneller, wobei einige bereits seit mehr als einem Jahrzehnt Bestand haben und umgesetzt werden. Dieser Umstand schafft einzigartige Impulse für die Vergrößerung der Projekte und den Austausch von Ideen über die besten Praktiken in ganz Europa.

Die Autoren fordern die Politiker, Entscheidungsträger und Praktiker auf zu helfen, ein europäisches Programm über Mentoring einzuführen. Die neu gegründete „European Network for Educational Support Projekte“ (ENESP) die Bürgerinitiativen in Bezug auf Mentoring in ganz Europa vereint, ist ein erster Schritt beim Aufbau eines solchen Verbands. Das Community-Level-Know-how die durch mehrere ENESP Kontexte auf nationaler Ebene durch EU-Politiker eingeführt werden können, um eine der europaweit am wenigsten genutzten Ressourcen zu erschließen: ein wachsende Bevölkerung von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund und höheren Schulabschlüssen, können anderen in selber Situation helfen einen Bildungserfolg zu erfahren.

## Einführung

Mentoring durch ältere Schüler mit Migrationshintergrund bietet einen Schub für die Bildungsergebnisse bei jüngeren Einwanderern. Dieses Grundprinzip konzentriert sich auf Hochschulstudenten mit Migrationshintergrund als Mentoren für Schüler der Sekundarstufe. Solche Mentoren können als Vorbilder dienen: Sie bieten Unterstützung für das Studium und helfen ihren Mentees beim Lernen in Bezug auf schulische und berufliche Ziele um diese zu realisieren. Aber trotz der rasch steigenden Beliebtheit und dem Nutzen die Politiker und Pädagogen sehen, sind Mentoring-Programme wie Bonus -oder optionale Ergänzungen, aber keine notwendigen Komponenten des Bildungssystems, insbesondere für gefährdete oder lernschwache Schüler.

Faktisch können Mentoring-Programme mehrere Kernziele haben, die die Schulen nicht bieten. Aufgrund der Fähigkeit intensive und individuelle Beratung bieten zu können im Sinne tieferer und persönlicherer Art und Weise die Schüler zu motivieren. Ferner können emotionale, kognitive und soziale Probleme in einer ganzheitlichen Art und Weise gehandhabt werden, die weder von Eltern noch von Lehrern in dieser Art und Weise in schulischer Umgebung realisiert werden kann. Mentoring ermöglicht auch das Lernen in einem informellen Rahmen, welcher für die Jugendlichen oft eine willkommene Abwechslung vom formalen Lernen in einem Klassenzimmer ist. Mentoren haben eine andere Rolle als Lehrer oder Eltern, da sie einen leichteren Zugang zu Schülern haben indem sie diese an ihren eigenen Bildungsverläufen und Schicksalen teil lassen haben können.

### **Box 1. Mentoring Perspektiven**

"Ich wollte immer Anwältin oder Richterin werden, aber ich hätte nie gedacht, dass jemand wie ich, die aus einer türkischen Familie stammt, dass tatsächlich erreichen könnte. Deshalb traf ich meine Mentorin Sibel, war es wie eine Offenbarung. Sie hilft mir nicht nur mit meinen Schulaufgaben, sie hat auch eine sehr ähnliche Geschichte und auch einen ähnlichen Hintergrund wie ich. Sie kann mir zwar nicht immer Mathe oder Englisch oder so erklären, es macht schon einen riesen Unterschied für mich zu wissen, dass sie da ist und dass wir einfach reden können. Und das Beste sie studiert Recht. "

Yeliz, 15, Mentee Mentor-Projekt Junge Vorbilder Hamburg

"Ich wurde ein Mentor, weil ich in meiner Schullaufbahn einige Chancen verpasste, aus dem einfachen Grund, dass niemand da war um mich zu führen. Ich hatte eine Menge Probleme und hätte Umwege vermieden können, wenn meine Eltern besser gewusst hätten wie das Schulsystem funktioniert, oder ich einen Mentor gehabt hätte. Als Mentor war es interessant und relevant, dass ich mich auch mehr an dem Projekt selbst interessierte und vor allem wie man sich mit den Schulen auseinandersetzt und dabei hilft dass es mehr bedeutet als nur Unterricht zu geben bzw. nur den Rahmenlehrplan zu vermitteln. Jetzt als Projekt-Koordinator und meine ganz persönliche Erfahrung zeigen Beispiele einiger Schulen, Wie sie von der Zusammenarbeit unseres Projektes profitieren können. Aber natürlich, haben sie nach wie vor einen guten Job zu machen! "

Nadim-, Projektkoordinator Junge Vorbilder in Hamburg

Quelle: Autoren, Interview mit Yeliz und Nadim.

Dieses Dossier untersucht, wie politische Entscheidungsträger Mentoring und andere pädagogische Förderprojekte als Bestandteil der Bildungslandschaft gestalten werden können; und warum es wichtig ist dies zu tun. Wir zeigen Projekte, in denen die Mentoren die nächste Generation von Schülern mit Migrationshintergrund unterstützt, sie präsentieren Konzepte und Beispiele, die über die verborgenen Talente und Potenziale der Kinder von Migranten in verschiedenen Altersgruppen informieren, um diese zu fördern. Auf diese Weise, können die erwähnten Bildungsdefizite von Kindern von Einwanderern präsentiert werden und die Notwendigkeit und den Aufholbedarf der Schulen deutlich gemacht werden, damit diese Kinder aufschließen können.

Die folgenden Abschnitte beleuchten die pädagogischen Ziele der Mentoring-Programme und bieten praktische Hinweise wie Schulen diese Ziele umsetzen können. Zusammenfassend wird dann die aktuelle Forschung über den Nutzen von Mentoring aufgezeigt und schließt mit Empfehlungen für die Programmentwicklung als auch für die politischen Entscheidungsträger auf europäischer Ebene ab.

## Bildungsziele

Das Wesen der Betreuung ist, wenn eine ältere oder erfahrenere Person sich aus Interesse an einer jüngeren Person für einen längeren Zeitraum oder über eine bestimmte Phase des Lebens annimmt. Neben der Betreuung sind auch Begriffe wie Coaching, Beratung, Nachhilfe oder ähnliche Maßnahmen zu erwähnen.

Betreuung kann auf besondere Herausforderungen oder Ziele reagieren wie beispielsweise einen Schulabbruch verhindern, auch können Kinder und junge Erwachsene in gefährdeten Situationen unterstützt werden sowie schulische Erfolge gefördert werden. Auch ist es möglich soziale Bestrebungen und Aktivitäten der eigenen Erfahrungen im eigenen Milieu aus diesem auszulagern (Als gutes Beispiel ist das Programm „Big Brothers Big Sisters of America“ zu nennen).

Mentoring kann auch gezielt Personen mit hohem Potential Orientierung bieten, durch Anleitungen und Unterstützungen um höhere Leistungen zu erzielen, gerade für Kinder in nicht geförderter Umgebung. Die niederländische Dachorganisation N-Point, beispielsweise nimmt Kinder aus benachteiligten Stadtvierteln zu den Mathematik-Olympiaden mit und bietet Robotertechnik-Kurse an. Die deutschen Mentoring Organisationen „MiCoach“ in Bremen und „SABA“ (Sista Abla-Brotha-Abi)<sup>1</sup> in Berlin helfen Jungen Menschen mit Migrationshintergrund beim Zugang zur Universität. Andere Organisationen wie „Junge Vorbilder“ (Young Role Models) in Hamburg, ermöglichen Schüler den Zugriff auf erweiterte Sekundarschullehrpläne. Ebenfalls andere Organisationen wie „De Stichting voor Sociale Kennis en Cohesie“ (Die Stiftung für Wissen und sozialer Zusammenhalt; SKC) in Amsterdam, bieten gezielte Begleitung für Schüler im Alter von 10 bis 12 durch dieses Angebot bis zum Ende der Grundschule an.

Mentoring-Programme sind sehr unterschiedlich, aber die die den Kindern von Migranten nutzen, werden meist mit Schülern in der Sekundarstufe durch Mentoren die bereits an der Universität einen Hochschulabschluss erwerben umgesetzt. Zusätzlich zu diesem Model werden andere Zweige der Bildung durch Mentoring gefördert und beinhalten:

1. **Betreuung in der Grundschule**, welche in der Regel Kinder beim Zugang zu anspruchsvollen Schulabschlüssen in der Sekundarstufe verhilft;
2. **Betreuung bei der beruflichen Bildung**, bei der Jugendliche für den Arbeitsmarkt und für die Suche nach einer Ausbildung vorbereitet werden;

3. **Betreuung für Schüler**— die die Schule nur schwer erreicht, wie beispielsweise Schulverweigerer;
4. **Betreuung im Hochschulbereich**, zur Reduktion der hohen Abbrecherquote im ersten Jahr an der Universität, insbesondere unter den Studenten aus nichtakademischen Familien; und
5. **Betreuung und Anleitung bei der Einführung in den Arbeitsmarkt der Schüler**, bzw. der Übergang von der Schule in das Berufsleben. Genauso wie das anbieten von Hilfestellung beim Aufbau von Netzwerken sowie das antreten des ersten Jobs.

Diese verschiedenen Programme teilen sich mehrere grundlegende Funktionen. Aus Mentoren und Mentees die sich in der Regel ein- oder zweimal pro Woche für zwei oder drei Stunden treffen, entwickelt sich normalerweise in folgenden Schritten eine Beziehung:

- Passen Mentor und Mentee zu einander;
- Kann eine persönliche Verbindung hergestellt werden;
- Lernen zu lernen, durch den eigenen Lernstil des Mentors verhilft jener den Lernstil des Mentees zu verbessern;
- Den Fokus auf tiefer liegende Probleme (zum Beispiel sozioemotionale) legen und die Beziehung vertiefen;
- Aufmerksamkeit auf die Zukunft der Mentees lenken; und
- Schließen der Mentor-Mentee-Beziehung und und der Erwerb von Unabhängigkeit.

Zu Beginn eines Mentoring-Projekts ist es wichtig die Projektziele zu identifizieren, um dem Mentor und dem Mentee die beste Chance zur Übereinkunft und Entwicklung zu geben. Eine dynamische Beziehung ist nützlich für das Erreichen der Ziele. In verschiedenen Projekten sind die Mentoren oft nur ein paar Jahre älter als ihre Mentees. Wenn das Ziel die Unterstützung bei einem Übergang zu einem akademischen Titel oder zur Hochschulbildung ist, ist das Mitwirken von Studenten, die am meisten zu recht als Vorbilder und Erfahrungsexperten funktionieren am besten, auch ist das Geschlecht ist ein relevanter Aspekt. Ebenso helfen ähnliche ethnische und soziale Hintergründe. Dies kann Mentees zeigen, dass Erfolg für die eigene ethnische Gruppe, oder für diejenigen aus benachteiligten Familien oder Nachbarschaften möglich ist.

In der allgemeinen Bildungsdebatte weitgehend unbeachtet, ist der Nutzen von der schnell wachsenden Gruppe von der hoch gebildeten zweiten Generation junger Erwachsener in Europa gerade durch Mentoring Projekte. Persönliche Kenntnisse dieser Mentoren des Schulsystems; kombiniert mit ihrem allgemeinen Verständnis für die "Heimat-, Sozial- und Schulerfahrungen" des Mentees; macht sie zu sinnvollen und gut ausgerüsteten Mentoren.

## **Box 2. Eine Fallstudie der Jungen Vorbilder (Young Role Models) in Hamburg**

Ältere Geschwister in Einwandererfamilien bieten oft Hilfestellung zur Orientierung im Schulsystem, wenn die Eltern nicht in der Lage dazu sind. In gewisser Weise imitieren die „Junge Vorbilder“ (Young Role Model) des Mentoring-Programms diese Geschwisterbeziehung, da viele der Mentoren gemeinsame Schlüsselmerkmale mit ihren Mentees teilen: oft sind sie in ähnlicher Weise aufgewachsen und/oder besuchten die gleichen Schulen, oder sie kommen ebenfalls aus Migrantenfamilien, oder sie teilen oft ähnliche Kulturen und/oder Sprachen.

**Programmübersicht.** „Junge Vorbilder“ ist ein Projekt in Verikom, einer unabhängigen Vereinigung von interkulturellen Gemeindezentren in Hamburg, welche Beratung, Sprachkurse und Mentoring für Migranten, insbesondere Frauen und Mädchen anbietet. Im Jahr 2013 hatte „Junge Vorbilder“ 50 Mentor-Mentee-Paare. Darüber hinaus seit 2011 das Projekt Gruppen-Mentoring in Form von Nachhilfe-Kurse in mehreren Schulen in Hamburg.

**Inhalt.** Das Mentoring besteht aus Nachhilfe, sozio-emotionaler Unterstützung, sowie Bildungs- und Berufsorientierung für Schüler der Klassen 8 bis 11 in sozial benachteiligten Stadtteilen. Mentoren sind oft zusammen mit den Schülern in der eigenen Wohnung des Mentees, sodass die Mentoren den Kontakt mit ihren Eltern und ihrer Familien haben.

**Ausbildung.** Mentoren erhalten eine intensive Grundausbildung zu Beginn ihrer Amtszeit des Weiteren werden regelmäßige Weiterbildungen angeboten. Monatliche 'Mentor' Treffen bieten eine Plattform zum gegenseitigen Austausch und schafft Teamgeist unter den Mentoren einer bestimmten Region. Seit Beginn der „Junge Vorbilder“ im Jahr 2004 sind über 300 Mentoren ausgebildet worden.

Eine für beide Seiten vorteilhafte Beziehung. Für die Mentoren, von denen viele studieren, um Lehrer zu werden, bietet das Mentoring eine wertvolle erste Hand Berufserfahrung. Es ist auch ein Weg, durch die sie lernen in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen durch einen persönlichen Beitrag zur Gesellschaft bzw. Gemeinschaft. Viele jetzige Mentoren gehen dieser Tätigkeit nach, da sie sich gern gewünscht hätten etwas Ähnliches in ihrer Schulzeit gehabt zu haben.

Quelle: Eigene Forschung, vom „Junge Vorbilder“ Projektleiter.

## **Wie können schulen mentoring programme Nutzen**

Schulen stellen Mentoring-Projekte wegen begrenzter Kapazitäten oder geforderten Bedürfnissen bestimmter Gruppen von Schülern vor. Zeitweilig suchen speziell Eltern nach diesen Programmen und mitunter laden die Schulen sie selbst dazu ein.

Die Projekte helfen Pädagogen oft bei der Diagnose von Problemen innerhalb einer bestimmten Schule, oder manchmal auch bei der Erschaffung einer allgemeineren Qualität des Schulsystems, die eine Anpassung benötigt. Zum Beispiel die Schwierigkeit den Übergang von einer unteren Stufe des Bildungssystems zu einer höheren Bildungsstufe etwa dem Gymnasium in der Sekundarstufe für Schüler in Hamburg zu ermöglichen, hier greift das Projekt der „Junge Vorbilder“ (siehe Box 1). Die Wirksamkeit des Projektes basiert zum Teil auf der Tatsache, dass die Mentoren allesamt aus Einwandererfamilien stammen und somit als Vorbilder dienen, nicht nur für die Mentees und ihre Familien, sondern ebenso für die Lehrer die mehr motiviert

werden, die Kinder von Einwanderern in ihren eigenen Klassen zu motivieren.

Durch einen offenen Dialog mit gut funktionierenden Mentoren-Programmen, können Lehrer ihre Auffassungen über das Potenzial ihrer Studenten bzw. Schüler verbessern. Dies kann das Niveau von Hilfeleistungen und Hilfsangeboten für die Schülerschaft deutlich verbessern. Idealerweise sollten diese Profis ein Mentoring-Programm nicht als einen netten, aber belanglosen Aufwand, noch als implizite Kritik an der eigenen Arbeit wahrnehmen. Vielmehr ist es ein Instrument, das den Umfang und die Möglichkeiten der Bildung stark erweitert. In gut entwickelten Beziehungen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungsunterstützenden Projekten wirken beide auf gleiche Ziele hin, um mit verschiedenen Ansätzen zur Entwicklung des Kindes beitragen.

## Der Nutzen mentoring

Mehrere Studien haben die Dienlichkeit von Mentoring-Projekten gezeigt. Eine quantitative 2013 erhobene niederländische Studie von Menno Vos und seiner Koautoren zeigten die Effekte von Mentoring auf die kognitiven Erfolge der "weichen" Fähigkeiten<sup>2</sup>. Wie die folgenden Absätze zum Synthetisieren der Ergebnisse dieser und anderer Studien in diesem Bereich.

**Kognitive Gewinne.** Die bewährten kognitiven Gewinne von Mentoring sind bessere Noten und eine niedrigere Abbrecherquote. Zum Beispiel hatten Gymnasiasten ihre kognitiven Fähigkeiten nach einem Jahr durch Mentoring verbessert. Sie verbesserten ihre schulischen Leistungen und Klausurergebnisse deutlich.<sup>3</sup>

**Das Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz.** Die Studienergebnisse von Vos und seinen Koautoren zeigten auch eine deutlich bessere Effizienz, ein höheres Selbstwertgefühl und verbesserte soziale Kompetenzen nach einem Jahr dank Mentoring. Ähnlich einer früheren qualitativen Bewertung der drei Mentoren-Projekte in den Niederlanden<sup>4</sup> stelle ebenfalls die Erhöhung des Selbstwertgefühls und der Lernmotivation mit Studenten fest, sowie den Gewinn über die Klarheit der eigenen künftigen Ziele. Ergänzend einer anderen Studie aus den Vereinigten Staaten erwies signifikante positive Effekte von Mentoring auf "Externalisierung" (zBsp. Aggressionen) und "Internalisierung" des Verhaltens (zBsp. geringes Selbstwertgefühl oder depressiven Neigungen) unter den Mentees.<sup>5</sup>

**Netzwerk.** Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass die Zahl der Netzwerkkontakte unter Mentees wächst deutlich<sup>6</sup>. Dies ist vor allem der Fall, da das Mentoring die Mentees angeregt ihre bestehenden Kontakte in Hinsicht auf Schwierigkeiten in der Schule zu einem viel größeren Ausmaß als zuvor zu mobilisieren.

Insgesamt zielt Mentoring nie nur auf kognitive Erlange ab, sondern auch auf die soziale und emotionale Entwicklung der Schüler. Besonders in der Pubertät sind Mentoren oft für die Herstellung einer Verbindung von Schülern besser geeignet als Lehrer oder Eltern. Adressierung sozioemotionale Probleme ist besonders effektiv, wenn Mentoren einen ähnlichen sprachlichen und kulturellen Hintergrund teilen - wie es der Fall in den Projekten „Ağabey-Abla“ in Stuttgart und „Witte Tulp“ in Amsterdam ist, zusätzlich zum Projekt „Junge Vorbilder“. Die kulturelle und sprachliche Gemeinsamkeit erleichtert auch dem Mentor den Zugang zu den Eltern, insbesondere in Fällen von Sprachbarrieren.

Der Hauptunterschied zwischen Mentoring und den traditionellen Formen der Betreuung liegt in der sozio-emotionale Aufmerksamkeit auf den Mentees, diese Aufmerksamkeit ist der Faktor, der am stärksten zu Gunsten der langfristigen Auswirkungen beiträgt über die Dauer der Betreuung hinaus. In den USA, einem Land mit einer langen Tradition von Mentoring, kam eine Meta-Analyse von 55 Bewertungsstudien der Mentoring-Projekten zu dem Schluss, dass

Mentoring-Programme die positiven Effekte der "natürlichen" Mentoren-Beziehungen, wie zum Beispiel Wiederaufbau innerhalb der Familie oder Nachbarschaft fördert.<sup>7</sup> Die Wirksamkeit von Mentoring steigt, wenn Projekte für die spezifischen Situationen und Bedürfnisse von Kindern durch positive Vorbilder oder unterstützende Erwachsene im täglichen Leben konzipiert werden.

Schließlich kann die Projektorganisation für die Wirksamkeit von Mentoring beizutragen. Positive Merkmale sind Schulungen für die Mentoren, strukturierte gemeinsame Aktivitäten für Mentoren und Mentees, die Intensität des Kontakts, die Einbeziehung der Eltern und eine klare Vorstellung von den Zielen des Programms.

### **Box 3. Eine Fallstudie des Mentor-Projekts in SKC in Amsterdam**

Die „Stichting voor Sociale Kennis en Cohesie“ (Stiftung für Wissen und sozialer Zusammenhalt; SKC) in Amsterdam entwickelt pädagogische Programme zum sozialen Zusammenhalt unter den Bewohnern der Stadt um diesen zu verbessern. Eine der größten ist das Mentor-Projekt SKC, 1998 gegründet und in einem anerkannten Zentrum von Wissen und Know-how, vor allem für sozial benachteiligte Jugendliche entwickelt. Die Stiftung ermöglicht den Austausch von Wissen und die Beteiligung aus allen sozialen Schichten der Bevölkerung, nicht im Geringsten ist sie an bestimmte ethnische, politische oder religiöse Gruppen gebunden. Der Vorstand, die Mitarbeiter und die Freiwillige haben unterschiedliche Hintergründe.

Hauptaufgaben der Stiftung sind:

- Analyse der sozialen Probleme und der Formulierung von Empfehlungen für Begegnungen
- Entwicklung neuer Initiativen, die sozialen Probleme lösen; und
- Schaffung von Möglichkeiten für Menschen unterschiedlicher Herkunft um sich zu treffen und zusammen zu arbeiten.

Initiativen umfassen die Bereiche Bildung, Soziales, Arbeit, Kunst und Kultur. Das SKC Mentor-Projekt zielt darauf ab, den Fokus der Kinder in der Grundschule auf den Übergang zur weiterführenden Schule zu lenken. In den Niederlanden wird abhängig von der erreichten Punktzahl im nationalen "Cito-Test" bestimmt wie sich Schüler für den Test während der letzten zwei Grundschulklassen vorbereiten und erfahren dabei Unterstützung von Studenten. Das Programm fördert auch die Lern- und soziale Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Übertragung auf die weiterführenden Schulen von entscheidender Bedeutung sind. Schließlich versucht das SKC Mentor-Projekt Schulabbrüche durch die weitere Unterstützung für Kinder in den ersten beiden Jahren der Sekundarschule zu verhindern.

Jedes Jahr nehmen etwa tausend Kinder an dem Programm teil, und etwa 300 Freiwillige und Praktikanten helfen und begleiten sie dabei.

Quelle: Eigene Forschung, vom Mentor-Projekt SKC Projektleiter.

## **Sicherstellung des langfristigen Erfolgs des Programms**

Die Europäische Mentoring-Landschaft ist gewachsen und hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Häufig jedoch existieren Projekte nur für einige Jahre und verschwinden dann wieder. Obwohl die Idee des Mentoring einfach und intuitiv überzeugend ist, ist die organisatorische Praxis vor allem durch die Aufrechterhaltung einer Beziehung mit Schulen und anderen Institutionen notwendig und kann sehr schwierig sein. Die hier genannten Projekte, die

der aktive Kern des europäischen Netzwerks für Bildung Support Projekte (ENESP) innerhalb des SIRIUS<sup>8</sup>-Netzwerks sind, haben alle ein Maß an Professionalität bewiesen und die Grundlage für Kriterien, die helfen können Programme anderswo erfolgreich zu machen.

**Die Einbettung Des Projekts.** Mentor Projekte, die auf lange Sicht nachhaltig sind, werden tendenziell stärker im Schulsystem oder ein integraler Bestandteil einer etablierten Sozialhilfe oder Immigrantenorganisation eingebettet. Dies öffnet die Tür, um längerfristige Finanzierung sicherzustellen, dass das Projekt weniger von einem Projektkoordinator abhängig ist. Darüber hinaus erhöht und verknüpft es die Wahrscheinlichkeit der Zusammenarbeit mit professionellen Organisationen, sodass professionelle Normen angewandt werden können - die besonders wichtig für die Ausbildung und Aktivitäten sind.

**Förderung einer guten Beziehung mit der Schule.** Außerhalb von Organisationen kann es eventuell schwierig werden Bildungseinrichtungen zu finden. Für ihren Teil, können die Schulen die sich für ein für ein Mentor-Projekt anmelden ohne die Ernennung eines richtigen Ansprechpartners oder ohne Information der Mitarbeiter über die Rolle der Mentoren entscheiden. Mentoren müssen sich in einer Schule willkommen fühlen und es muss eine gute Kommunikation mit den Lehrern geben, dann sind diese Projekte wirksam. Lehrer mit einer negativen Einstellung zu einem Mentoring-Projekt können seine Legitimität stark gefährden und Schüler von der Teilnahme abhalten.

**Eine klare Rolle für die Mentoren.** Es gibt Potenzial für Konflikte, wenn bestimmte Aufgaben und Kompetenzen nicht klar artikuliert bzw. definiert sind. Dies gilt sowohl für die Schulen, als auch für die Mentoren selbst. Häufig sehen Lehrer Mentoren als Unterstützung für die schwierigsten Kinder der Klasse, dennoch sind Mentoren keine professionellen Sozialarbeiter. Sie können ausgezeichnete Mediatoren zwischen der Schule und den schwierigsten Schüler sein, denn sie sind in der Lage die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern wiederherzustellen. Mentoring ist am effektivsten mit den Schülern, die motiviert sind, sich an dem Projekt zu beteiligen. Dies hilft, ihnen eine zusätzliche Unterstützung oder ein Vorbild aufzuzeigen um höhere und ambitionierte Ziele wie den Zugang zur Universität zu erreichen. Sehr oft übersehen Lehrer oder Schulen die Notwendigkeit für zusätzliche Unterstützung der Durchschnitts-oder Hochpotentialschüler, weil sie unauffällig und unproblematisch sind.

**Unterstützung von Mentoren auf lange Sicht.** Mentoren sind eine Zielgruppe in sich selbst, mit Bedürfnissen und Ambitionen, die angegangen werden müssen. Vorbereitung und Weiterbildung für Mentoren ist unerlässlich, ebenso wie klar definierte Vorteile der Teilnahme an dieser Arbeit. Viele Projekte leisten Mentoren kein Entgelt, aufgrund ihrer oft angespannten wirtschaftlichen Lage, dennoch sollten sie eine Entschädigung erhalten. Für die Junglehrer kann dies in Form eines Stipendiums oder durch wertvolle praktische Erfahrungen erfolgen. Einige Projekte bieten auch Karrierewege innerhalb des Projekts selbst an, wie Mentoring-Trainer Teil des Projektkoordinationssteams werden.

**Gewährleistung durch nachhaltige Unterstützung.** Eine große Herausforderung für Mentoren-Programme ist die übermäßige Abhängigkeit von projektbezogenen Förderungen. Projekte kämpfen um langfristige Finanzierungen für die Organisation. Die Finanzierung wird häufig neuen anstatt bestehenden Projekten zur Verfügung gestellt. Die Politik sollte Mentoring in regulären Budgets berücksichtigen, statt es als Mittel für die Zuweisung von zusätzlichen oder temporären Projektinitiativen zu deklarieren.

Zusätzlich ist eine professionelle Einstellung und Selbstreflexion eine der wichtigsten Tugenden unter allen Teilnehmern zu fördern. Dies sind zentrale Merkmale des idealen Mentors, welche auch die Projektorganisation und den allgemeinen Ansatz der bei der Zusammenarbeit mit Schulen jener Projekte charakterisieren.

## Schlussfolgerungen und politische emphehlungen auf EU-Ebene

Eine wachsende Gruppe von Einwandererkindern erwirbt einen Hochschulabschluss. Sie stellen ein großes Potenzial des Kultur- und Sozialkapitals dar, welches bisher weitgehend ungenutzt blieb. In einigen Ländern erreicht einer von fünf Studenten mit Migrationshintergrund bereits einen Hochschulabschluss, zusammen bilden sie Zehntausende von Studenten in Europa.

Das Potenzial für die Anerkennung der Mentor Projekte auf nationaler und europäischer Ebene ist beträchtlich. In zehn Jahren sollen die Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund in ganz Europa in der Lage sein, Mentoring als Studentenjob auszuüben. Ein EU-finanziertes System zur Rekrutierung und Ausbildung von tausenden von Mentoren auf dem gesamten Kontinent ist möglich und kann potenziell das Leben der jüngeren Generation der Kinder von Einwanderern in Europa verändern.

Einen ersten Schritt zu diesem Ziel, haben junge Führungskräfte mit Migrationsprojektorganisationen eines Europäischen Netzwerks der Bildung Support Projekte (ENESP) gemacht, welches vom SIRIUS-Netzwerk gesponsert wurde. ENESP besteht aktiv aus Organisationen im Bereich des Mentoring in sechs europäischen Ländern: Belgien, Deutschland, Italien, Litauen, die Niederlande und Spanien. Das Ziel des Netzwerkes ist es, den Austausch und Wissenstransfer zwischen den Ländern und Organisationen in ganz Europa bei der Schaffung der Mentoring-Projekte zu unterstützen. Die Organisationen, die mit ENESP arbeiten, legen ihren Fokus auf Einwanderer oder Kinder von Einwanderern um Mentoren die selbst Migrationshintergrund haben einsetzen zu können.

### **Box 4. Spotlight auf N-Punkt-Präsident Murat Alici**

Murat Alici ist Präsident der Dachorganisation N-Point, mit Sitz in Amsterdam. Er ist türkischer Herkunft und in den Niederlanden geboren und arbeitet als Zahnarzt. N-Point ist die Netzwerkorganisation für mehrere lokal ansässige Heimarbeit und Mentor Projektorganisationen in den großen Städten der Niederlande. Tausende von Kindern mit Migrationshintergrund erhalten Unterstützung von mehreren hundert Freiwilligen landesweit durch N-Point. Murat Alici Rede zur Meinung von vielen, die im Europäischen Network of Educational Support Projekte (ENESP) aktiv sind:

*"Die treibende Kraft hinter N-Point sind unsere Freiwilligen, die diese Arbeit mit ihrem ganzen Herzen machen. Unsere Ressourcen sind jedoch sehr begrenzt. Wir sehen, dass enorme Ressourcen auf nationaler oder europäischer Ebene für die Ausbildung vorhanden sind, trotzdem landet sie oft nicht in der praktischen Unterstützung für die Kinder, die wir in unseren Projekten unterstützen. Der Kontrast ist mitunter überwältigend. Das Budget der Organisation ist nicht auf gut aussehende Büros, gut bezahlte Profis oder allgemeine Unkosten ausgelegt. Unsere Freiwilligen verwandeln gerade einen ehemaligen Lidl-Supermarkt in einem Vorort von Amsterdam in eine Hausaufgaben-Klasse und das in ihrer Freizeit fast ohne Ressourcen. Wir verdienen einen zunehmenden Anteil des Reichtums in Europa, das verlangen, dass diese unsere Kinder davon auch profitieren. Und wenn wir nicht in diese Kinder investieren wird eine Menge Talent in Europa verloren gehen. Talente, die wir dringend brauchen, um eine wettbewerbsfähige wissensbasierte Wirtschaft zu schaffen. "*

Quelle: Interview der Autoren mit Murat Alici.

Die Europäische Union legt großen Wert auf die Themen Bildung und Migration, aber die Partner, die Bildungsergebnisse von Kindern verbessern wollen, sind vor allem politische Entscheidungsträger und Praktiker der Mehrheitsbevölkerung. Beide europäischen und nationalen Teilhaber neigen dazu, eine Top-Down-Perspektive zu entwerfen, in der die politischen Entscheidungsträger, die aus der täglichen Realität der Kinder von Einwanderern weitgehend ausgeschlossen sind pädagogische Interventionen und Ziele zur Minimierung der Defizite haben. ENESP plädiert für einen neuen, bottom-up-Ansatz, in dem die wichtigsten Akteure die Kinder der Einwanderer sind.

Ein europaweites Mentoring-Programm würde dazu beitragen, dass Bildungssysteme die Entwicklung des Potenzials jener Kinder zu erhöhen, um einen Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen zu ermöglichen. Die Projekte im Fokus dieses Dossiers heben die stetig wachsenden, aber immer noch weitgehend übersehenen vielversprechenden Leistungsträger aus Zuwandererfamilien hervor. Mentoring-Projekte geben ihnen eine Form der Anerkennung, während die Schaffung von Möglichkeiten für mehr junge Erwachsene, eine bessere Bildungsperspektive bedeutet.

## Danksagungen

Die Autoren danken Elizabeth Collett von der Migration Policy Institute (MPI) Europa; Rameez Abbas von MPI; Rinus Penninx aus dem International Migration, Integration und sozialen Zusammenhalt (IMISCOE) Netzwerk; und Jana Hutova von OSF für ihre wertvollen Kommentare und Anregungen. Sie danken auch den Projektkoordinatoren, Mentoren und Mentees für ihre Beiträge zu diesem Dossier.

© 2014 Migration Policy Institute Europas.  
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Publikation darf mit allen Mitteln, elektronisch oder mechanisch, einschließlich Fotokopie, oder ein Informationsspeicher-und-Abrufsystem reproduziert oder in irgendeiner Form übertragen werden, ohne Erlaubnis von MPI Europa. Eine Volltext-PDF dieses Dokuments ist zum kostenlosen Download verfügbar [www.mpieurope.org](http://www.mpieurope.org).

Informationen zur Wiedergabe von Auszügen aus diesem Bericht können unter [www.migrationpolicy.org/about/copyright-policy](http://www.migrationpolicy.org/about/copyright-policy) abgefunden werden. Berechtigungen Department, Migration Policy Institute, 1400 16th Street, NW, Suite 300, Washington, DC 20036, oder kontaktieren Sie [communications@migrationpolicy.org](mailto:communications@migrationpolicy.org).

Zitiervorschlag: Crul, Maurice und Jens Schneider, 2014 Mentoring.: Was können unterstützende Projekte erreichen, dass die Schulen nicht können? Brüssel: Migration Policy Institute Europas.

## Über die Autoren



Maurice Crul ist Professor für Soziologie an der Freien Universität in Amsterdam und an der Erasmus-Universität in Rotterdam, und ein angesehener ARC Gastprofessor an der City University in New York. Seine Forschungsinteressen umfassen die Erziehung der Kinder von Einwanderern im europäischen und transatlantischen vergleichenden Perspektiven, und er ist der Autor mehrerer Bücher und Artikel zu diesem Thema. Er ist der Co-Autor (mit Jens Schneider und Frans Lelie) von *Superdiversity: Eine neue Vision für die Integration* (VU University Press, 2013). Dr. Crul hat zum Thema Mentoring in den letzten zwanzig Jahren gearbeitet, die Veröffentlichung mehrere Evaluationsstudien und der Gestaltung einer Mentor-Methodik.



Jens Schneider ist Projektleiter des Mentoring-Projekt Junge Vorbilder bei verikom, eine Nichtregierungsorganisation in der Beratung und vielfältige Sprach- und Berufsbildungskurse für Migranten und Flüchtlinge in Hamburg, in Deutschland spezialisiert. Er ist auch ein Migrationsforscher an der Universität Osnabrück in Deutschland. Von 2005 bis 2010 war er der internationale Koordinator des TIES-Projekts am Institut für Migration und Ethnische Studien an der Universität von Amsterdam, von 2001 bis 2003 schloss er Postdokoral an der Museu Nacional (Programa de Pos-Graduacao em Antropologia Sozial ) an der Universidade Federal do Rio de Janeiro in Brasilien ab. Er promovierte an der Universität Tübingen.

## ZUSATZNOTEN

---

<sup>1</sup> *Alba* und *Abi* meint große Schwester und großer Bruder, in Türkisch

<sup>2</sup> Menno Vos, Hanneke Pot und Aafie Dotinga, *Met mentoring naar de top! Toekomst, ontwikkeling en perspectief* (Groningen, Netherlands: Instituut voor integratie en sociale weerbaarheid, 2013), [www.oranjefons.nl/assets/ofcorp2009/stimuleringsprogramma\\_mentorprojecten/evaluatieonderzoek\\_s timuleringsprogramma\\_mentorprojecten\\_20%2012%2012.pdf](http://www.oranjefons.nl/assets/ofcorp2009/stimuleringsprogramma_mentorprojecten/evaluatieonderzoek_s timuleringsprogramma_mentorprojecten_20%2012%2012.pdf).

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> Maurice Crul und Karen Kraal, *Evaluatie landelijk ondersteuningsprogramma mentoring* (Amsterdam: Instituut voor Migratie- en Ethnische Studies an der Universität von Amsterdam, 2004), [www.kiemnet.nl/dsresource?objectid=66363](http://www.kiemnet.nl/dsresource?objectid=66363).

<sup>5</sup> Lisa M. Keating, Miichelle A. Tomishima, Sharon Foster and Michael Alessandri “The effects of a mentoring program on at-risk youth” *Adolescence* 37, no. 148 (2002): 717-34.

<sup>6</sup> Vos, Pot und Dotinga, *Met mentoring naar de top!*

<sup>7</sup> David L. DuBois, Bruce E. Holloway, Jeffrey C. Valentine und Harris Cooper “*Effectiveness of Mentoring Programs for Youth: A Meta-Analytic Review*”, *American Journal of Community Psychology* 30, no.2 (2002): 157-97, [www.wmich.deu/evalpd/wp-content/uploads/2010/05/Effectiveness-of-Mentoring-Programs-for-Youth.pdf](http://www.wmich.deu/evalpd/wp-content/uploads/2010/05/Effectiveness-of-Mentoring-Programs-for-Youth.pdf).

<sup>8</sup> SIRIUS ist ein europäisches Netzwerk mit Fokus auf Bildung von Kindern und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Siehe SIRIUS Netzwerk, zugriff 7 Februar 2014, [www.sirius-migrationeducation.org/](http://www.sirius-migrationeducation.org/).